

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Nagybeskeres mit Zustellung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig (sammt illustrierter Beilage). — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzuschicken. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Wichtigere Inserate nach dem Anschlag-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Städterecht.

Nagybeskeres, 12. April 1907.

Die jetzige Regierung leitet das Reich nun schon seit einem Jahre. Die großen, auf eine weite Zukunft hinaus wirkenden Kämpfe in dem wirtschaftlichen Ausgleich abspiren fast die ganze Zeit, die volle Kraft der Regierung, diese Fragen dominieren sehr alle anderen, es konnte also für den Ausbau oder besser für die Sicherung der stabilen Lebensfähigkeit der Provinzstädte bisher nichts Entscheidendes geschehen, man bewies den guten Willen, aber die Verhältnisse sind jetzt so gespannt und die Interessen des Ganzen dominieren so sehr die des Einzelnen, daß die Städte auf die Erledigung ihrer Interessen nachgedrungen noch ein bißchen warten müssen. Der Minister des Innern erklärte seine Absicht, hier helfend eingreifen zu wollen, aber man muß in Geduld den Verlauf der jetzigen schweren Reichsaufgaben abwarten.

Auch die früheren Regierungen erkannten die Notwendigkeit, die Interessen der Städte — als Kulturträger und Kulturzentren — stets in besonderer Obhut zu nehmen, doch auch damals konnte diesbezüglich nichts Durchgreifendes geleistet werden, die Städte waren auch nur auf Selbsthilfe angewiesen. Sie hatten das Recht, einen tiefen Blick

in eine glänzende, aber auch etwas verschleierte Zukunft zu werfen und dieses gute Recht wurde nie konfisziert.

Jene Städte, deren Altordern so klug waren, für dieselben ein Vermögen zu erübrigen, die können allerdings leicht warten, die können durch eigene Kraft vorwärts kommen. Jene Städte aber, deren einzige Einnahmequelle die Tasche der Bürgerschaft bildet, die sind in einer sehr schwierigen Lage. Einerseits verursachen die wirtschaftlichen Verhältnisse eine verblüffende Verschmälerung dieser Taschenquellen, andererseits sind die Anforderungen der Städte zum Mindesten die gleichen geblieben. Das ist ein Mißverhältnis, das sehr zum Nachtheile des Ausbaues dieser armen Städte sich zuspitzt. Wohl wahr, auch Nagybeskeres wäre heute eine gut situierte Stadt, wenn die Verwaltungen der Fünfzigerjahre nicht so sehr beschränkt gewesen wären. Den ganzen Kied hätte man damals, sammt den Regalien um einen Pappenstiel kaufen können und das Baargeld lag damals auch in der Kassa. Die damalige Verwaltung aber riskierte nicht den Blick in die Zukunft und das Geld verschwand auch. Die Fehler der Väter werden gerächt an den Kindern. Es kamen dazu die durch die moderne Kommunikationspolitik total verschobenen Wirtschaftsverhältnisse, die den hiesigen Fruchthandel dezentralisierten, dazu gesellt sich noch die enorme

Thuerung in allen Gebrauchsartikeln und die durch die immense Auswanderung gezeitigten hohen Arbeitslöhne, alle diese Faktoren zusammen ergeben den jetzigen wirtschaftlichen Rückgang, ergeben die passive Resistenz der Städte, im weiteren Ausbau derselben.

Das alles sind Thatfachen, an denen man selbst in der jetzigen schweren politischen Lage nicht geschlossenen Auges vorbeihuschen soll. Denn der Rückfall der Städte ist schwer aufzuhalten, ist noch schwerer gutzumachen und ein Rückgehen ist mehr als ein Verjümpfen.

Da nun die Regierung unter den obwaltenden, sich aus der Situation selbst ergebenden Verhältnissen, derzeit nichts thun kann, um den Rückgang der Städte aufzuhalten, um die Stadt auf dem jetzigen Niveau zu erhalten, so muß das geschehen, was im wirtschaftlichen Leben der armen Städte stets geschieht, es muß an Selbsthilfe appelliert werden. Und man kann sich, insofern die jetzige schwierige wirtschaftliche Lage dauert, dadurch helfen, daß man allen Ballast über Bord wirft und die strengste Sparjamkeit auf der ganzen Linie zum Prinzipie erhebt. Wohl wahr, ein armes Gemeinwesen ist ohnehin in der Regel armelig konstruiert, aber trotzdem kann man, wenn man entschlossen ist, und wenn man die schwierige Lage der steuerzahlenden Bürgerschaft nicht geflissentlich

Feuilleton.

Verstörtes Lebensglück.

(Skizze aus der russischen Schreckenszeit.)

Die Schneiderin Pelageja verstand nichts von Politik und hat daher auch ihren Geliebten, den Schlosser Andrejan, er solle sich doch nicht alle Augenblicke in Gefahr stürzen, indem er seine Kollegen über die wahre Sachlage im Zarenreiche aufzuklären suchte. Die beiden Liebenden hatten beschlossen, sich sobald als möglich trauen zu lassen und die dazu erforderlichen 25 Rubel für den Popen endlich mühsam zusammengespart. Aber so sehr auch der junge Schlosser seine kleine Pascha liebte, er hatte jetzt doch vor Allem an sein Vaterland, die Lage der Arbeiter, der Bauern und das entsetzliche Wüthen der Reaktion zu denken.

Auf seine Veranlassung hatten sich die Mitarbeiter der Fabrik, in der er beschäftigt war, seinerzeit entschlossen, nicht an den Wahlen der Reichsduma theilzunehmen, da allgemein die Ansicht bestand, daß das verstümmelte Wahlrecht nur den Reaktionären zugute kommen würde. Nun war die Duma zusammengetreten und es zeigte sich, daß die überwiegende Mehrheit, demokratisch gesinnt, der Regierung die heftigste Opposition machte.

Die Arbeiter begriffen zum großen Theil ihren taktischen Fehler und beschlossen über ihre Stellungnahme zur Duma zu beraten. Ihr Gesuch, zu diesem Zwecke eine legale Versammlung abhalten zu dürfen, wurde abgewiesen und so entschlossen sie sich auf Andreja's Rath, kurzerhand am Sonntage dazu den Fabrikhof zu benützen. Zwar mußte der Schlosser infolgedessen seine Trauung mit Pascha eine Woche aufschieben; aber da war nichts zu machen, denn das Vaterland ging vor. Am Samstag Abend traf Andrejan mit Pelageja zusammen. Sie setzten sich in die Pferdebahn und fuhren nach Sjoloknitski, um dort die herrliche Waldluft zu genießen; hatten doch Beide tagsüber die schlechte Atmosphäre Moskaus zu athmen, welche namentlich im Sommer ein Gemisch von Hitze, Staub und Aiphaltgeruch ist.

Die jungen Leute athmeten tief auf, als der herrliche Wald erreicht war. Sie setzten sich auf eine Bank und träumten vom nahen Glück. Wie hatte doch Pelageja, — Pascha, wie sie kurz genannt wurde, — ihren Andrejan lieb. Er war ein stammer, energischer Mensch, mit großen, dunklen blühenden Augen, unermüdblich thätig und, — was ihn in Paschas Augen besonders hoch stellte — er trank nicht.

Pascha hörte seinen Gesprächen aufmerksam zu, obgleich sie es nicht recht begreifen konnte,

weshalb er gerade überall seine Person in den Dienst der Allgemeinheit stellte.

„Weißt Du, Andrejtscha,“ sagte sie jetzt mit einem Anfluge von tiefer Traurigkeit, „mir ist so bange! Laß doch die anderen Reden halten. Warum bist Du denn überall der Erste? Damals, als die Kommission von Schidlowsky tagte, warst Du sogar Deputirter. Und was hat es Dir genügt? Ins Gefängniß hat man Dich dafür gesperrt!“

„Nun, man hat mich doch auch wieder freigelassen,“ entgegnete der Gefragte selbstbewußt. „Glaube mir, heutzutage haben die Herren Minister vor uns doch schon ein bißchen Respekt.“

„Gehe morgen nicht in die Versammlung,“ bat Pascha, indem sie dem Gespräch plötzlich eine ganz andere Wendung gab.

„Nein, Täubchen, das ist unmöglich; sie ist mein Werk und ich muß dort sein!“

„In letzter Zeit sind doch so viele Arbeiterversammlungen gewaltiam auseinandergetrieben worden! Auch Blut ist dabei geflossen. Ich fürchte mich so!“ flehte das Mädchen.

„Durotschka (Märchen),“ sagte Andrejan lachend. „Das passiert auf der Straße. Wir versammeln uns aber auf dem Fabrikhof, da wird Niemand uns stören. Wir müssen Stellung nehmen zur Duma und ich bin meinen Genossen m.“

Ausser dem täglichen Szent István-Bier ist auch

MÜNCHNER SPATENBRÄU

täglich zu haben bei EUGEN MARCOIN, Casineur.

verkennen will, ersparen, fast in jedem Theile des Budgets. Man kann durch Modifizierung des Organisations-Statutes einen kleineren Beamtenstatus feststellen, man kann durch Einziehung unnöthiger Subventionen Geld ersparen, man kann, wenn man nur recht will, und man muß wollen, wenn man nicht die Lage verkennen will. Thun wir jetzt freiwillig die nöthigen Schritte zu dem Sparsystem, ehe der Moment eintritt, der uns in viel größerem Maße dazu zwingen wird.

Mit Memoranden, und seien diese auch im klassischsten Style geschrieben, kann man wohl die spätere Zukunft vorbereiten, aber das Recht der Gegenwart kann man damit nicht zum Verkommen bringen.

Wochenrevue.

Budapest, 11. April 1907.

Grau in Grau präsentiert sich uns die ganze Woche hindurch Himmel und Erde, unseren sich nach erquickendem Grün sehnen Augen ein trübes trostloses Bild bietend. Bleiern hängt, gleich im November, das trübe Gewölke am Firmamente und statt des vom Landmanne heißerhohnten, befruchtenden warmen Regens, fallen kalte Regentropfen mit Schnee und Eis vermischt herab und machen die durch die Strenge des langen Winters so schwer geprüfte Menschheit vor Kälte erschauern. Der durch den kalten Winter halb ausgefrorenen Winterjaat kommt dieser kalte Regenschauer durch aus nicht zu Nutzen und vorsichtige Oekonomen beginnen dieselbe aufzuwärmen um Frühjahrswitzen und Mais hineinzufügen. Am heutigen offiziellen Nationalfesttage bringt uns das häßliche abnormale Wetter die Schrecken einer Missernte vor unjer geistiges Auge, aber auch ansonsten sind die Verhältnisse nicht dazu angethan um besonders freudig zu stimmen.

Seit einiger Zeit vergeht kaum ein Tag ohne daß nicht von einer nationalistischen Bewegung Kunde käme. Der unselige Kampf der nationallistischen Abgeordneten gegen die Vorlage der nichtstaatlichen Lehrer hält die Nationalitätentage beständig auf der Tagesordnung und die Stellungnahme dieser Herren im Abgeordnetenhanse spitzte sich dieser Tage zu einem ansehnlichen Standale

zu, welchen der rumänisch-nationale „Volksvertreter“ Alexander Bajda durch Einschmuggeln eines die ungarische Nation schmähenden Verleses in das Diarium provozierte. Dieses unqualifizirbare Vorgehen Bajda's entfachte einen Sturm im Hause und nur dem taktvollen Einschreiten der leitenden Männer ist es zu danken, daß die Würde des Parlamentes gewahrt blieb.

Währendem die Bajda-Affaire die Gemüther noch in vollem Maße beherrscht, fand in Szeged eine Versammlung statt, welche sich die Stellungnahme gegen den Pangermanismus zur Aufgabe stellte. Die leitenden Männer dieser Frontnahme sind intelligente Männer deutscher Abkunft, welche die Gefühle und Ziele ihrer angeblich von alldeutschen Ideen besetzten Landsleute kennen und es nicht zu hoffen, daß sie sich als gefährlichste Belämpfer des finsternen Dämons des Pangermanismus erweisen werden.

Süd-Ungarn.

Auszeichnung. Die Kaiserin Maria Theresia von Rußland zeichnete, anlässlich der edlen Unterstützung, die der ungarische „Rothkreuzverein“ dem russischen „Rothkreuzverein“ im russisch-japanischen Kriege angedeihen ließ, dem Geheimrath Grajen Andreas Eszkonits, dem k. Hofrath Bela Csávojsy und dem Güterdirektor Josef Babics, mit der vom Kaiser Nikolaus II. von Rußland gestifteten „Rothkreuz“-Gedenkmedaille aus.

Ein Eisenbahn-Jubiläum. Am 1. October l. J. sind es 50 Jahre, daß die Linie Szeged-Temesvár der priv. österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft eröffnet wurde. Zur Feier der 50sten Jahreswende dieses für das Torontaler Komitat und ganz Südungarn so wichtigen Ereignisses wurde in Eisenbahnerkreisen eine Bewegung eingeleitet.

Tod eines Seelsorgers. In Moravicza ist Dienstag Früh der dortige Pfarrer Karl Pfeis auf gestorben. Der Verbliebene wurde am 25. October 1851 in Zadorlak geboren und am 28. October 1874 zum Priester geweiht. Nach der erfolgten Weihe wirkte Pfeis auf als bischöflicher Aktuar, Johann als Kaplan in Temesvár-Josefstadt, Nagykölnö, Szeged und Traunau, gelangte dann 1877 als Protokollist wieder in die bischöfliche Kanzlei und von dort als Koadjutor nach Ujarab, wo er später als Pfarradministrator wirkte,

bis 1883 seine Ernennung zum Pfarrer von Szeged erfolgte, in welcher Eigenschaft er bis 1. Juni 1893 wirkte, in welcher Zeit er zum Pfarrer von Moravicza ernannt wurde. Das Begräbniß fand Mittwoch Nachmittag statt. Mit der interim stlichen Leitung der Pfarre wurde vorläufig der dortige Kaplan Josef Engelhardt betraut.

Aus geistlichen Kreisen. Auxiliarbischof Josef Rémeth ernannte den Pfarradministrator Johannes Corel in Kiskömlös zum Pfarrer dortselbst. Außerdem betraute der Bischof mit der Administration der durch das Ableben des Pfarrers Peter Danjan verwaisten Dognácskaer Pfarre, den Kaplan Franz Siebenhaar.

Aus der Temesvárer Advokatenkammer. In die Liste der Temesvárer Advokatenkammer wurden folgende Advokaten aufgenommen: Johann W. Kofiu (Székeremplom), Dr. Andreas Marianovits (Antalfalva), Dr. Lazar Czevits (Berjecz), Dr. Béla Székely (Temesvár), Dr. Hugó Dezsö (Keszétabánya), Dr. Joh. Petritovich (Antalfalva) und Dr. Desider Füst (Temesvár). Dargesten wurden aus derselben Liste gestrichen: Infolge Ablebens Konstantin Lázár (Temesvár) und Peter Calcianariu (Drjova).

Zum Bahnbau Zsombolya-Lovrin. Die Vorarbeiten der Linie Zsombolya-Lovrin sind beendet und wird nur noch mit einzelnen Gemeinden wegen den Beiträgen verhandelt. Von den Gemeinden welche am Zustandekommen dieser Linie insbesondere interessiert sind, tragen Csabad und Grábác je 100 000 Kronen, die Gemeinde Bogaros aber 60 000 Kronen bei. Wenn die Zsombolya und Lovrin im gegebenen Verhältnisse zum Bau beitragen, so wird, nachdem auch die Stadt Arad den Baue dieser Linie unterstützt, derselbe baldigt begonnen werden können.

Gesunde Gemeinden. Bezüglich der Gesundheitsverhältnisse sind die beiden Torontaler Gemeinden Nagybács (460 Einwohner) und Kiskölnö (2633 Einwohner) die besten zu nennen. In ersterer ist in diesem Jahre kein einziger Todesfall vorgekommen, in letzterer Gemeinde aber verlief der ganze Monat März ohne einen Sterbefall.

Von einer Mauer verschüttet. In der Gemeinde Ujalu hat sich ein tödtliches Baumstamm ereignet. Im Hause des Landwirthes Michael Buschmann, 66 Jahre alt, war eine Feuermauer schadhaft geworden, welche er durch eine Untermauerung renoviren lassen wollte. Bei dieser Ar-

ralisch dafür verantwortlich, daß wir die Sache energisch in die Hand nehmen!"

Sie wußte, daß es unmöglich war, ihn von dem einmal gefaßten Entschlusse abzubringen und schmeigte ihr Köpfchen mit dem schwarzen seidnen Haar traurig, aber zärtlich an seine Schulter.

„Meine alte Mutter sagt immer, das endet nicht gut. Und dann weißt Du, der Offizier aus unserer Nachbarschaft, der mir immerwährend nachläuft. — Ich wünschte, wir wären bald verheiratet und siedelten in eine andere Stadt über!“

Andrejan lachte hell auf.

„Du hast heute doch aber ganz absonderliche Ideen,“ jagte er. „Rein, Duschka (Seelchen), laß den Herrn Porutschil (Leutnant) Dir nachlaufen, so viel er will. Schicke ihn doch einfach zum Teufel!“

„Er hat uns ein paar Mal zusammen gesehen und Dir sehr böse Blicke zugeworfen. Er wird auch gewiß in Erfahrung gebracht haben, wo Du arbeitest. Der Mensch ist mir nicht nur widerwärtig, sondern es graut mir sogar vor ihm!“

„Beruhige Dich, Täubchen,“ sagte Andrejan. „Wozu die süßen Stunden unseres Beisammensseins durch trübe Gedanken vergüten? Ich ihue nichts Böses, sondern mahne zur Besonnenheit und Ruhe, denn es gibt in unseren Reihen sehr viele Hitzköpfe, welche glauben, mit den Hentern im Handumdrehen fertig zu werden. Das ist aber eine Ueberschätzung der eigenen und eine Unterschätzung der Kraft des Gegners.“

Sie schwiegen und saßen, eng aneinander geschmiegt, auf der Bank. Durch die Zweige der

hohen Fichten schimmerte das Mondlicht der stillen Sommernacht und im Gebüsch flöteten die Nachtigallen ihre Liebeslieder. Das Leben war doch so schön! Was kümmerte die beiden Liebenden das Geräusch der Welt und was lehrten sie sich jetzt an die rollenden Wogen der Revolution. Sie hatten sich lieb und empfanden, daß nur die Liebe das Leben sei!

Am anderen Tage begab sich Andrejan zeitig nach dem Fabrikhose, wo sich schon mehrere Hundert Arbeiter eingefunden hatten. Seine Genossen bereiteten ihm eine Ovation, denn Alle liebten ihn und sein offenes, unerschrockenes und dabei doch so bedächtiges Wesen.

Er bestieg als erster Redner die improvisirte Tribüne, einen alten verrosteten in der Mitte des Hofes liegenden Dampfessel.

„Genossen,“ rief er, „wir sind hier versammelt, um über unsere Stellungnahme zur Reichsduma zu berathen!“

Eben wollte er weiter reden, als ein Arbeiter durch die Pforte stürmend schrie: „Kojaken! Die ganze Fabrik ist umstellt!“

Unter den Arbeitern entstand eine Panik.

„Genossen,“ rief Andrejan mit donnernder Stimme. „Wir wollen ruhig bleiben. Wozu die Furcht. Ich rathe euch nur das eine, jede Provokation zu vermeiden und, wenn unsere Feinde uns zur Unbesonnenheit verleiten wollen —“

Zu diesem Augenblick erdröhnten Kolbenschläge außen am Thor und krachend öffnerten sich

die beiden großen Flügelthüren. In der Pforte zeigten sich einige Offiziere und berittene Kojaken.

„Auseinandergehen!“ kommandirte der Offizier. Andrejan hatte ihn erkannt. Es war derselbe, vor dem Pascha sich so sehr fürchtete.

„Herr Porutschil,“ rief Andrejan, „wir wollen hier friedlich unsere Lage berathen, weiter nichts!“

„Nehmt den Mädelsführer aufs Korn,“ jagte der Offizier zu den Kojaken und dann kommandirte er: „Feuer!“

Eine Salve krachte. Das hatte niemand erwartet und im ersten Augenblick erfaßte Alle harter Schrecken. Andrejan machte plötzlich eine zuckende Bewegung, griff sich krampfhaft ans Herz und stürzte entseelt vom Kessel in die Arme seiner Genossen. Ein Schrei der Entrüstung durchzitterte die Luft. Drohende Fäuste erhoben sich und schnell ergriff ein Jeder, was ihm gerade in die Hände kam, um sich damit zu wehren. Aber schon krachte eine neue Salve und jetzt fielen über zwanzig Arbeiter getroffen zu Boden. Nun entstand eine juchbare Panik und alle suchten sich in die Fabrikräume zu retten, um den Kugeln der Mörder zu entgehen. Im Nu war der Hof leer bis auf die Erschossenen oder Verwundeten. Die Wiederhersteller der Ordnung traten in den Hof und Porutschil Sijborow ging dicht an die Leiche Andrejans heran. Einen Augenblick musterte er das intelligente, jetzt aber schmerzgestellte Antlitz des Arbeiters.

„Sund,“ knirschte er zwischen den Zähnen hervor und versetzte dem Tobten einen Fußtritt ins Gesicht. „Du willst mein Rivale sein?“

NEIZER & GOLDSCHMIDT

Herren-, Damen- und Kinder-Kleiderlager

:: Nagybeckerek Hunyady-(Haupt)-Gasse ::

GRÖSSTE AUSWAHL in Herren- und Kinder-Anzüge und Überzieher, sowie in Damenpaletots, Raglans und Jacken.

Billige Preise!

96-54

Pünktliche Bedienung

beit mochte jedoch nicht mit der notwendigen Vorsicht vorgegangen sein worden, denn die Mauer stürzte plötzlich ein und begrub Buschmann unter ihren Trümmern. Bis man den Greis aus dem Schutte befreien konnte, war er bereits eine Leiche. Wer an dem Unglücksfalle schuldig ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Eisenbahnkatastrophe. Auf der Strecke Orsova—Budapest, bei der Station Ris-Doroszma ereignete sich gestern Vormittags ein großes Eisenbahnunglück, bei welchem, wie bisher festgestellt wurde, 4 Tote und 11 Schwerverwundete zum Opfer fielen. Die Katastrophe ereignete sich folgendermaßen: Der von Szeged um 9 Uhr 55 Minuten Früh abgehende Schnellzug Nr. 703 entgleiste in der Station Ris-Doroszma in der Nähe des Wechfels, welcher sich angeblich von selbst verdrehte, wobei die Lokomotive und ein Waggon aus dem Geleise lief, der Schlafwaggon aber in einem am selben Geleise stehenden Lastwaggon stieß. Der Schlafwaggon wurde zertrümmert, die übrigen Waggons stark beschädigt. Es entstand eine schreckliche Panik, die unverseht gebliebenen Reisenden sprangen durch Türen und Fenstern und halfen die Toten und Verwundeten aus den Trümmern hervorzuziehen. Unter den Toten befand sich auch ein älteres Ehepaar aus Rumänien, welches vollständig zerdrückt wurde. Einem Passagier rissen die Räder Kopf und Füße ab, der vierte Tote ist der Kondukteur des Speisewaggons Adolf Bauer, welcher noch lebte, jedoch unterwegs starb. Die Zahl der Schwerverwundeten beträgt elf, und befindet sich unter denselben auch der Törökbeszer Arzt Dr. Gustav Szamel. Leichtere Verletzungen erlitten 29 Personen. Die Toten und Schwerverwundeten wurden auf einem Hilfsstrain ins Szegeder Spital überführt. Die Katastrophe verursachte auf der Linie eine Verkehrsstörung, da der Bahnkörper stark beschädigt wurde und die Trümmer des Waggons denselben bedeckten, demzufolge die Postsendungen dieser Strecke mit großer Verspätung anlangten.

Selbstmord in der Fremde. Wie aus Arab berichtet wird, erhielt der dortige Advokat Dr. Eugen Polongy aus Kairo ein Telegramm,

daß sich dort der 21 Jahre alte Bankbeamte Johann Herz, einer seiner Verwandten und ein geborener Temesvárer, erschossen hat. Der junge Mann wurde von seinem Oheim Max Herz Bey, als er zuletzt in Arab zu Besuch weilte, nach Kairo genommen, wo er in einer Bank Anstellung fand. Ueber das Motiv der Verzweiflungsthat ist nichts bekannt.

Die Prüfung für Dampfmaschinenwärter und Dampfsteif-Heizer findet am 21. April, Vormittags 8 Uhr, vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinen-Werkstätte der k. u. g. Staatsbahn in Temesvár (Jozsefstadt) statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbe-Inspektor in Temesvár (Jozsefstadt, Küll-Platz Nr. 2) einzureichen.

Mord auf der Gasse. Wie aus Egres gemeldet wird, ist dort kürzlich der wohlhabende Landwirth Demeter Beslan in den Morgenstunden auf der Gasse todt aufgefunden worden. Da ihm der Kopf zerschmettert war, ist es unzweifelhaft, daß er einem Mörder zum Opfer fiel. Der Gendarmerie ist es bisher noch nicht gelungen, den Mörder zu ermitteln.

Bancsova. Der schon seit Wochen andauernde Strike der hies. Maurerarbeiter dauert noch immer fort. — Der Unterrichtsminister ernannte die Supplenten Adolf Bergely und Johann Bapp zu ordentlichen Professoren am hies. Staats-Ober-Gymnasium.

Werschetz. In der Umgebung unserer Stadt fand dieser Tage ein Waldbrand statt, welcher sich auf einen Flächenraum von zirka zweieinhalb Joch ausbreitete. Derselbe konnte jedoch noch rechtzeitig lokalisiert werden und so beträgt der Schaden bloß 150 Kronen. — Der hies. bestrenommierte Kaufmann Hugo Fener wurde mit Fr. Katicza Weilitzsch getraut. — Zum Präses der hies. Gewerbeschulskommission wurde Prof. Jozsef Waldbherr wiedergewählt. — Ein alter geachteter Bürger unserer Stadt, der Realitätenbesitzer Jozsef Köhl, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Ragyfikinda. Der Professor am hiesigen Ober-Gymnasium Alexander Kovács wurde mit der Lehrerin Fr. Marista Staffit getraut. — In unserer Stadt nimmt der Scharlach an Verbreitung zu, so daß bisher 27 Fälle zur Anzeige gebracht wurden von denen 3 mit dem Tode endeten. — Der hies. Kleinhändler Filip Kester hat sich infolge eines unheilbaren Leidens am Dachboden seines Hauses erhängt. — Das hiesige Gericht hat den Landwirth Bogdan Mateiny, welcher im Interesse einer deutschen Schiffahrts-

gesellschaft zahlreiche Ragykfindaer Familien zur Auswanderung nach Amerika verleitete, zu zwei Monaten Gefängnis und 300 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Temesvár. An Stelle der im Jahre 1762 erbauten schadhaften Orgel in der Domkirche wird nun zum Preise von 30.000 Kronen eine neue Orgel mit 47 Registern und 3 Manualen durch die Firma Wegenstein errichtet werden. — Der supplirende Professor an der hies. Oberrealschule Ludwig Torbay wurde zum ord. Professor an derselben Anstalt ernannt. — Bischof Jozsef Németh wird in unserer Stadt an beiden Pfingsttagen das Sacrament der Firmung auspenden und zwar am Sonntag für Firmlinge männlichen, am Montag für Firmlinge weiblichen Geschlechtes.

Zombolha. Der hies. Eisenbahnbeamte Jozsef Korányi wurde in gleicher Eigenschaft nach Bosna-Brod überetzt. — Frau Jozsef Bayer wurde von Ihrer Durchlaucht Erzherzogin Augusta in Würdigung ihrer selbstlosen Bemühungen auf dem Gebiete der Humanität, mit einem goldenen Erinnerungsmedaillon allerhöchst ausgezeichnet. — Der Budapester Ingenieur Ludwig Singer verlobte sich mit Fr. Olga Weil aus Zombolha. — Die Hauptprüfung der hies. Stellungsprüfungen findet am 24., 25., 26., 27. und 28. April d. J. statt. — Von 31 Bewerbern wählte die hiesige Gemeindevorstandung Stefan Fener zum Polizeikommissär.

Eindämmung der Auswanderung aus Torontal.

Einen ebenso aktuellen, als unser Komitat berührenden Gegenstand, die Auswanderung, verhandelte in seiner am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung der Verwaltungsausschuß unseres Komitates.

Gelegenheit zu dem Meinungsaustrausch über die große Auswanderung aus unserem Komitate, gab der Bericht des Obergeringens Kornél Faur, der klagt über die Theuerung der Arbeitslöhne, die durch die massenhafte Auswanderung gezeitigt wurde. Heute-morgen, klagt der Bericht, wird man in Sachen des Straßenbaues gar keine Neuarbeiten vornehmen können, weil die Arbeitslöhne fast die Höhe der Kosten der kontemplirten Arbeiten erklimmen. Obergeringeur Faur will die Auswanderung auch dadurch beschränken, daß der Amerika-Kandidat erst dann hinüberreisen darf über das große Wasser, wenn er die 12 Jahre seiner Militärpflicht hinter sich hat.

Vizegespan August Fankó glaubt, daß man mit solchen Anordnungen nichts erreichen kann, weil diese dann das Recht zum Domizilwechsel tangiren. Er glaubt, die Auswanderung ist so eine Art moderne Völkerwanderung, an Stelle der Ausgewanderten kommen andere Arbeitskräfte, die man akzeptiren muß, ob diese nun Ruli's oder andere sind. Im Uebrigen theilt Redner mit, daß in den 3 ersten Monaten dieses Jahres 8417 Auslandspässe vom Vizegepansante ausgestellt wurden.

Obernotar Dr. Ernst Vinczehidy ist der Ansicht Faur's; der Staat hat die Pflicht, den Verlust der Arbeitskräfte zu begrenzen.

Vizegespan August Fankó konstatiert, daß diese Hindernisse schon appliziert werden dadurch, daß die Behörden die Auswanderung erschweren. Paul Daniel jun. will die Auswanderung durch den leichten Kredit, den die Kreditgenossenschaften einräumen, motiviren. Der Auswanderungslustige erhält Geld mit dem er hinübergeht. Dagegen sollte man etwas thun. Weiters konstatiert Daniel, daß die Ausgewanderten ihre Pässe oft an Freunde und Bekannte zurückschicken, die dann mit diesen ebenfalls anstandslos auswandern.

Vizegespan August Fankó sagt, daß gegen die Kreditgenossenschaften sehr schwer vorzugehen ist, die Pässe aber sollten mit der Photographie der Auswanderer ausgestattet sein.

Béla Borosky will durch Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die Auswanderung vermindern.

Es wurde beschlossen eine Repräsentation an die Regierung zu richten, daß zu den Pässen

In diesem Augenblick ertönte Lärm von der Straße her.

„Ich muß sofort den Porutschil Sydonow sehen, es handelt sich um sein Leben,“ schrie laut eine weibliche Stimme, und die furchtbare Erregung des Mädchens bestimmte die Kosaken, das Mädchen durch den Korridor hindurchzulassen.

In fliegender Hast stürzte sie auf den Hof. Da sah sie den Offizier stehen, den sie so sehr fürchtete und haßte.

„Wo ist Andrejan?“ schrie sie, auf ihn zukürzend.

Ein höhnisches Lachen umspielte den Mund des Offiziers.

„So wird es allen Verräthern an Zar und Vaterland ergehen,“ sagte er, mit der Hand auf den Todten deutend.

Pajcha wollte sich jammernd auf den Geliebten stürzen; aber nein, sie war nicht hierhergekommen, um zu jammern! Sie hatte gehut, daß Alles so kommen würde und nun lechzte sie nach Rache, denn Rettung war hier zu spät. Sie hatte, als sie hörte, daß Militär requirirt worden sei, um damit die Versammlung zu sprengen, keine andere Waffe gefunden, als ein großes spitzes Brodmesser. Das hielt sie unter ihrem Gewande verborgen. Als der Porutschil seine Worte beendet hatte, zog sie das Messer blitzschnell hervor und stieß es bis ans Heft dem Offizier in die Brust.

Mit einem wahren Wuthgeheul stürzten sich einige Kosaken über das Mädchen her. Furchtbare Faustschläge und Nagelstöße trafen sie. Bewußtlos stürzte sie zu Boden. Dann ergriffen einige Kosaken das ohnmächtige Mädchen bei den Haaren und schleiften es über den Hof zur Pforte. — Schweigend gaben sich die Arbeiter gefangen; aber nur einige wurden ins Gefängnis geworfen. Die anderen konnten frei ihres Weges gehen. Ordnung und Ruhe waren wieder hergestellt.

Als Pajcha auf der Wache zu sich kam, war sie sich ihrer Lage erst voll bewußt. Sie hatte von Andrejan gehört, wie die Offiziere mit der

unglücklichen Spiridonova umgegangen waren. Sollte sie etwa Aehnliches erfahren? Nein. Auch daran hatte sie gedacht, als sie zur Fabrik eilte.

Man schleuderte sie in einen dunklen Winkel der Zelle. Sie war ganz allein. Da richtete sie ihre Augen auf das Stückchen Himmel, welches sie durch die engen Gitterfenster schimmern sah und flüsterte ein Gebet. Dann flehte sie Gott um Vergeltung ihrer Schuld an und griff in die Tasche. Sie hatte stets um Andrejan Sorge gehabt und schon längst den Entschluß gefaßt, ebenfalls zu sterben, wenn er stürbe. Sie lächelte selbstzufrieden über ihre Vorsorglichkeit und betrachtete mit einem Gefühle von Glück das Fläschchen, das sie aus der Tasche zog. Da hörte sie schwere Tritte und ein Schlüßelgerassel im Korridor. Wenn sie jetzt kämen, die Henker, um ihr den kostbaren Schatz zu rauben? Nein, niemals darf es geschehen! Blitzschnell entlockte sie das Fläschchen und leerte es.

Die Thüre öffnete sich und vom Schließer geleitet betrat ein Arzt ihre Zelle. Man hatte ihn gerufen, damit er feststelle, ob die Verhaftete noch am Leben sei.

Als der Arzt sich über das Mädchen neigte, bemerkte er das Fläschchen in ihrer Hand.

„Wie befinden Sie sich?“ fragte er die Sterbende.

„Wunderbar! Bald werde ich meinen Andrejuscha wiedersehen,“ entgegnete das Mädchen und ein glückseliges Lächeln umspielte ihre ichönen lebenswarmen Lippen! Ihren Körper durchließ ein heftiger Schauer, ein schwerer Seufzer entrang sich ihrer Brust und dann war sie todt.

Der Arzt hatte das Fläschchen an sich genommen. Es war Gift!

„Blausäure!“ Undemerkte hatte sich ein Polizeioffizier dem Arzt genähert. Es war Sydonow.

„Man muß die Kanaille undemerkte beiseite schaffen,“ sagte er. „Die Zeitungen sind aus Rand und Band und es heißt am Ende noch, daß wir sie vergiftet haben!“

die Photographie geschlossen werde, den Rückwandern aber größtmögliche Vorshubleistung zu Theil werden soll.

Kotales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/2 bis 1/3 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Der 11. April. Der Gedentag der Sanktionierung der 1848er Freiheitsgesetze wurde am Biederichstage dieses bedeutungsvollen Momentes in der Geschichte unseres Vaterlandes, in Nagybesskerel feierlich begangen. Von den Häusern wehten Nationalfahnen, die die Kunde dieser Gedentage in Palast und Hütte vermittelten. In der röm.-kath. Kirche war Festmesse, welcher die Obrigkeit, flankiert von einem dichten Publikum beimohnten. Ebenso feierten auch die anderen Glaubensbekenntnisse.

Personalnachricht. Der Obergespan Béla Bottka kehrte von seiner Amtsreise hierher zurück.

Außerordentliche Komitatskongregation. Zur Erledigung der aufgelaufenen Gegenstände berief der Obergespan Béla Bottka das Komitatsmunicipium zu einer am 25. d. M. abzuhaltenden Generalversammlung ein.

Komitatszentralausschuss. Am 15. d. M. Vormittags 1/2 11 Uhr hält dieser Ausschuss eine Sitzung ab.

Ungarischer Kulturverein. Der verdiente Obersekretär dieses Vereines, Eugen Sollovich, weilte am 9. d. M. in unserer Stadt, um über Torontal und die Stadt Nagybesskerel interessirende Kulturangelegenheiten mit den Leitern des Torontaler Kulturvereines in Verhandlung zu treten.

Spitalkommission. Am 27. d. M. hält diese Komitatskommission im kleinen Bizegepanssaale eine Sitzung ab. Die Tagesordnung umfasst folgende Gegenstände: 1. Bericht über die Inpazierung des Spitales am 6. Feber d. J. 2. Wirtschaftsbereicht der Spitaldirektion pro 1906. 3. Budget pro 1908. 4. Eventuell noch einlaufende Gegenstände.

Dest.-ung. Bank. Der Oberrevisor der Nagybesskereler Filiale der österr.-ungar. Bank, Alfred Schnell wurde zum stellvertretenden Filialleiter nach Nagysanisza versetzt. An dessen Stelle wurde Oberrevisor Julius Hajts hierher designirt. Wir drücken unser Bedauern über diese Disposition aus, denn Schnell und seine kunstfertige Gattin waren sehr beliebt in unserer Gesellschaft, ihre Entfernung bildet eine Lücke in unserem gesellschaftlichen Leben.

Städtische Gewerbebehörde. In ihrer am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung erteilte die städtische Gewerbebehörde folgende Gewerbebescheine: Michael Gru i für Eiszmenmachergewerbe, Sabbas Uvalin für Pantoffelmachergewerbe, Heinrich Gerö für Gemischtwaarenhandlung, Frau Franz Kovács für Markittaffeckerei, Witwe Julius Dovan & Sohn für Eisenhandlung und Ziegefabrik.

Eisenbahnerführung. Am 7. d. M. hielt der Nagybesskereler Bezirk des Landesisenbahner-Verbandes, unter Vorsitz des Betriebsleiters Stefan Krumenaker, seine Vollsitzung ab. Der Vorsitzende lenkt die Aufmerksamkeit auf jene Vortheile, die der Verband schon erlangt. Die Gehalte und Dienstverhältnisse stehen knapp vor der Regulierung. Redner protestirt gegen die Ausstreuungen, als wollte der Verband die Ordnung stören. Sekretär Schwarz verliest nun den Jahresbericht, der mittheilt, daß das Bestreben des Verbandes sich in erster Linie auf die Regulierung der Gehalts-, Dienst- und Gebührenverhältnisse richtete. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und die Delegirten zur Landesitzung, ebenso wie die Ausschussmitglieder gewählt.

Militärprüfung des Torontaler Komitates. Pro Schuljahr 1907/8 ist der Prüfungspatz des Torontaler Komitates in der Honvéd-Realschule zu besetzen. Die Petenten haben ihre Gesuche bis 25. April d. J. an das Bizegepanssamt umso pünktlicher einzureichen, weil später einlangende Gesuche unberücksichtigt bleiben werden. Bedingungen: 1. Ungarisches Staatsbürgerrecht. 2. Zufähigkeit in Torontal. 3. Körperliche Tauglichkeit des Petenten. 4. Erfolgreicher Besuch einer

Mittelschule (Gymnasium, Realschule, Bürgerschule). 5. Gute moralische Aufführung. 6. Rechtfertigung des kleinsten (14.) und des größten (16.) Lebensalters.

Todesfälle. Die 17jährige Tochter Erzsi, des hiesigen Finanzsekretärs Koloman Lábay, wurde am 7. d. M. in Gegenwart eines dichten misfühlenden Publikums der Mutter Erde übergeben.

Ein Stück Besskerel ist verjunken — ein Mann, der in den längst verflohenen Jahren ein Faktor in unserer Stadt war, Johann Wandersl ist am 10. d. M. an den Folgen seines hohen Alters, in seinem 87. Lebensjahre verstorben. Wandersl kam aus dem Auslande hieher und wurde ein begeisterter Lokalpatriot, dem Nagybesskerel über alles ging, äußerlich ein wenig schroff, wohnte in Wandersl ein goldiges Herz. Er war Gastwirth und seine Gäste schätzten ihn trotz seines schroffen Auftretens, seiner kurzgebundenen Art. Ein guter Mensch starb mit dem greisen Johann Wandersl. Das Leichenbegängniß fand am 11. d. M. unter großer Theilnahme der Verwandtschaft und des weiten Kreises der Verehrer und Freunde des dahingegangenen Greises statt.

Lehrlingsheim in Nagybesskerel. In das Staatsbudget pro 1907 wurden für die allgemeinen Zwecke des Lehrlingsunterrichtes 10000 Kr. aufgenommen. Um nun den Unterricht desto eingehender auszugestalten, um wirken zu können auf die Erziehung der Lehrlinge, wurde die Verbreitung der Lehrlingsvereine und die Unterstützung derselben in Aussicht genommen, ferner die Prämierung solcher Lehrlinge, die im Zeichnen und Lernen tüchtigen Fleiß und gute Ausführung beweisen. Zur moralischen und geistigen Erziehung der Lehrlinge ordnete der Unterrichtsminister die Errichtung von vorläufig auf die Zahl 26 beschränkten Lehrlingsheime an. Ein solches Heim wird auch in Nagybesskerel geschaffen werden. Laut der erlassenen Verordnung sollen diese Lehrlingsheime zeitgerecht konstituiert, im September ihre zukunftsreiche Wirksamkeit beginnen. Dem leitenden Lehrer dieser Heime vorirt der Minister 200 Kronen Ehrengeld.

Athletik-Klub. Dem Torontaler Athleten-Klub ist es gelungen, den berühmten italienischen Fechtmeister Edoard Armentani für einen 10wöchentlichen Fechtkurs zu gewinnen. Der Kurs beginnt am 15. d. M. und dauert bis Ende Juni. Die Theilnehmerzahl beträgt für alle 10 Wochen 40 Kronen, welche in zwei Raten zu bezahlen ist. Fechtrequisiten werden den Theilnehmern seitens des Klubs bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Theilnehmer mögen sich bei den Herren Dr. R. Tóth und Josef Várkonyi melden.

Spende. Bizegepan August Zanoló überreichte dem Kinderfreundeverein 1 Kronenstempel, der dem Amte zugehört wurde.

Feuersicherheit. Die Militärbaracken dort draußen an der Spitze des Balbes, sind mit dem Stadtzentrum mit einer Telephonleitung nicht verbunden. Dort draußen, in den Baracken selbst, und rings um dieselben ist Stroh und anderes leicht entzündliches Material massenhaft aufgehäuft. Wenn nun dort draußen Feuer entsteht, so müssen die Baracken ein Opfer der Flammen werden, denn bis die Feuerwehr von dem Feuer verständigt wird, bis dieselbe ihre Mitglieder alarmirt und bis sie dann endlich am Feuerorte erscheint, ist nicht mehr zu retten, trotzdem die Bega in der Nähe vorbeiströmt. Und diese Baracken kosten der Stadt ein Heidenageld, diese Baracken sind nicht immer bevölkert, sondern nur ein kleiner Wachstab verbleibt dort weit draußen im Wachdienst. Es wäre also vom Feuersicherheitsstandpunkte ebenso wie vom Standpunkte der finanziellen Verhältnisse der Stadt dringend angezeigt, einen Modus zu finden, der dieses bestehende Uebel auf ein Minimum reduziert. Es wäre die Telephonleitung mit den Baracken resp. dem Thurne und der Feuerwehrtrojane zu verbinden, um so gegebenen Falles leichter und nachdrücklicher helfen zu können. Unser rühriger Bürgermeister wird, da es sich um ein eminentes Interesse, das der Feuersicherheit der Stadt handelt, diese Sache gewiß erwägen und rasch amishandeln.

Kredit-Genossenschaften. Laut den uns zur Verfügung stehenden Daten, bestehen in unserem Komitate die wirtschaftlichen Verbände aus zusammen 36.233 Mitgliedern. Die Zahl der Geschäftsanteile derselben ist 79.662; der Werth derselben 4.372.770 Kronen; von diesen sind eingezahlt 2.562.500 Kr.; Sporenlagen verwalten die Verbände in der Höhe von 4.524.150 Kr., die Reservesfonds belaufen sich auf 289.000 Kr.

Ein großes Fragezeichen. Der Frühling des Altheiljahres 1907 spielt ein grausames Spiel

mit der Menschheit. Ganz entgegen dem Geibel'schen Gedichte, der da klagt: „Der Frühling verwelkt und die Liebe verblüht“, hat bei uns der Frühling noch nicht einmal die Kourage gehabt in die Erscheinung zu treten, es kann von Verwelken also keine Rede sein; freilich mit der verblühenden Liebe, da mag der Dichter wohl Recht haben — nach Aussage und Erfahrung der Beteiligten. Ein offizieller Frühling im verdrossenen Winterwilde neben dem scharf geheizten Ofen, ein Attentat auf alle Poeten, die freilich schon im Winter, wenn die Gluth aus dem Ofen heraus blüht, die Frühlingsergüsse vorbereiten. Scharfer Nord blies durch alle Tage der Woche in die Knochen hinein und ein bißchen Schnee trug auch nicht bei zur Erhaltung der Frühlingssillusion. Die Wellen der Bega tanzten den schönsten Boston nach dem Geypfe des Windes, und eng in sich zusammen gezogen schlüpfte die Menschheit durch die Gassen, oft unbehütet, denn in nur zu vielen Fällen jagt die Windsbraut die Bedeckung vom Kopf. Aber der obbelobte Dichter Geibel singt weiter und er hofft: „Es muß doch Frühling werden“ und wir haben zu viel Respekt vor der Autorität dieses berühmten Dichters und man sagt ja in wehevollen Stunden, daß ein Dichter ein Prophet ist, als daß wir ihm nicht glauben sollten. Aber die bescheidene Frage gestatten wir uns trotzdem im Schatten dieser Dichterautorität: Aber wann? Wir werden, wie wir schon ans Extreme gewohnt sind, aus der Winterklätte in die Glühitze des Sommers hineinfallen; der Frühling ist einfach aus dem heurigen Kalender zu streichen. Ueberzieher gilt nicht, man wache den Sommeranzug oder bleibe doch einen neuen schuldig.

Kindertag. Das Ergebnis des Nagybesskereler Kindertages ist, außer den schon verzeichneten, durch die edlen Damen unserer Stadt in den Urnen gesammelten Beiträge, 1006 Kronen 57 Heller. Das sind die Spenden der Kaufleute und Gewerbetreibenden und anderer die Wichtigkeit der Sache voll auffassenden Bürger. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor dem Edelstimm unserer Nagybesskereler Mitbürger.

Opfer der Unachtsamkeit. Gegen 1 Uhr Morgens des 9. d. M. trank in dem mit dem Nachkaffee „Reißi“ verbundenen Wirthshause der Tamburach Peter Bulov in Gesellschaft mit Freunden. Während sich die Gesellschaft unterhielt, kam ein Gendarm in das Lokal, um dort Umschau zu halten. Der Gendarm, der sich in Dienst befand, setzte sich zum Tische, seinen Dienstrevolver neben sich auf einen Stuhl legend. Bulov in seinem angeheiterten Zustande, begann ein Gespräch mit dem Gendarmen und nahm dessen Revolver in die Hand, trotzdem der Inhaber desselben warnte, weil der Revolver geladen war, und ein Unglück leicht geschehen könne. Bulov aber spielte so lange mit dem Revolver, bis derselbe losging und die Kugel in den Bauch des Unachtsamen aber Gewarnten drang. Bulov erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde ins Spital überführt, wo er am 11. d. M. seinen Verletzungen erlag. Sein Leichnam wurde seccirt.

Selbstmord. Holde, in ihrem Verlaufe aber unglückliche Liebe zwang dem Zugführer Anton Pachernigg des hiesigen Bataillons unseres Hausregimentes, die Wadmaße in die Hand, die der Unglückselige am 8. d. M. Morgens gegen sich wendete. Das Getöse des Schusses wurde in der Richtung der Bataillonskanzlei vernommen. Soldaten eilten in diese Richtung und fanden die Thüre der Kanzlei von Jemen versperrt. Als dieselbe aufgebrochen wurde, bot sich den Eindringenden ein erschütternder Anblick: Pachernigg lag in seinem Blute todt, der Revolver, mit dem er sich ins Herz geschossen, lag neben ihm. Der Regimentsarzt erschien rasch am Plage, aber er konnte nur den schon eingetretenen Tod konstatiren. Laut den hinterlassenen Briefen des Selbstmörders, war unglückliche Liebe die Ursache der verzweiflungsvollen That. Der Selbstmörder wurde am 9. d. M. mit militärischen Ehren beerdigt.

Gesundheit in Nagybesskerel. Laut Bericht des städtischen Physikates waren die Gesundheitsverhältnisse in Nagybesskerel im Monate März rückfällig gegen den Feber. Die Zahl der Todesfälle überstieg die der Geburten um 20. Es wurden im März geboren 63, dagegen starben 83, von diesen unter 7 Jahren 13, über dieses Alter hinaus 70. Im Spital starben 10 Hiesige und 16 Fremde. Ärztlich gepflegt wurden 13 unter 7 Jahre alt, 67 über dieses Alter hinaus. An den Todesfällen sind fast alle hierorts üblichen Krankheiten betheiligt. Auf Trachoma wurden 17 Personen untersucht, die alle für augengesund erklärt wurden. Polizeiarztlich wurden 5 untersucht,

von denen 2 in Spitalpflege überwiesen wurden. Im städtischen Armenhause wurden im März 26 Männer und 16 Frauen beherbergt. Das Josef-Epital hatte im März folgenden Verkehr: Aufgenommen wurden 264, entlassen 307. Es starben dort 10 Hefige und 16 Fremde. Die im Laufe der Ueberprüfung des Nahrungsmittelmarktes konstatirten Ordnungswidrigkeiten wurden angezeigt.

Schluß der Debatte. Die beiden Anreicherer Franz Weiser und Konrad Gája geriethen am 6. d. M. in der Révaygasse in Streit. Der Streit wurde immer hitziger und spitzte sich in eine Keilerei zu. Gája zog ein Messer, mit dem er Weiser am Kopfe und Schulter Verletzungen beibrachte. In gefährlichem Zustande wurde der Verletzte in seine Wohnung überführt, gegen den Attentäter aber das Strafverfahren eingeleitet.

Theater, Kunst und Literatur.

Wir konstatiren mit Vergnügen, daß wir auch im Verlaufe dieser Woche einige vorzüglich abgerundete Vorstellungen hatten, welche auch höheren Ansprüchen genügen konnten.

Die Operette „Koldusgróf“, vom vorigen Jahre her in bester Erinnerung stehend, lockte am Samstag ein zahlreiches Publikum ins Theater. Der vorzügliche Graf des Hrn. Remete, der schöne Gesang Hrn. Kapossi's und der graziose Tanz des Hrn. Révóß fanden lebhaften Anklang.

Sonntag gelangte die pudelnährische Poffe „Berger Zeiga“ zur Aufführung. Ein echtes Sonntagstück, bei welchem der Kritiker die Stirne in Falten ziehen darf, das große Publikum aber will am Sonntag lachen und wer wollte ihm das bei den tristen Zeiten verübeln. Gespielt wurde gut und insbesondere das im dritten Akte eingelegte Cabaret wurde viel applaudirt.

Am Montag ging eines der sensationellsten Stücke der letzten Jahre „Der Dieb“ von Bernheim in Szene. Der geniale Autor stellt die These auf, daß nur die Männer daran Schuld tragen, wenn die Eitelkeit die Frauen auf Abwege, in diesem Stücke zum Diebstahl, bringt. Das geistreich geführte Stück verfehlte auch hier seine Wirkung nicht, und insbesondere die Träger der beiden Hauptrollen, Hrn. Jákay und Herr Béla Gózon fanden lebhaften Beifall für ihre ausgezeichnete Darstellung. In den kleineren Rollen boten Hrn. Papp, die Herren Remete und Julius Gózon gute Leistungen.

Auch die dienftägige Vorstellung „Alovagur“ (der Herr Ritter) fand ein sehr empfängliches Publikum. Wenn es auch nicht gerade wahrscheinlich ist, daß sich in der Nähe der Hauptstadt ein altes Ritterchloß mit all seinen jahrhundertalten Sitten und Gebräuchen erhält, so machten doch die überaus poetische Sprache der Dichtung, die gut geführten komischen Szenen des Stückes in Verbindung mit der tadellosen Darstellung den besten Eindruck. Hrn. Jákai, die Herren Béla Gózon, Peltai, Julius Gózon durften auch bei offener Szene für aufrichtigen Applaus danken.

Die reizendste aller französischen Operetten, „La Mascote“ von Audran gelangte am Mittwoch in einer überaus gelungenen Vorstellung zur Aufführung. Hrn. Kapossi darf sich in dieser Rolle auf jeder Bühne sehen und hören lassen. Die ausgezeichnete Sängerin wurde nach jeder einzelnen Arie mit Ovationen überhäuft. In Herrn Gózon hatte die Dame einen sehr guten Partner. Lobend seien erwähnt: der maßvolle Fürst Lorand Dr. Polgár's, Remete und Hrn. Parafiti.

Donnerstag wurde die Operette „Hajduk hadnagya“ gegeben, deren dankbare Titrolle Herr Gáti Gelegenheit bot, all seine Vorzüge leuchten zu lassen. Es fehlte denn auch nicht an Beifall und der bekannte Schlager (Egy szép szempár) mußte sogar zweimal wiederholt werden. Volle Anerkennung verdient das Damentertett Kapossi, Révóß und Rományi, in letzterem scheint die Gesellschaft eine sympathische, talentvolle Sängerin gewonnen zu haben. Sehr gute Leistungen boten auch Remete, Gózon, Esolnaloßy.

Gestern Freitag wurde die unverwundliche „Mamselle Nitouche“ (Nebántsvirág) aufgeführt. Hrn. Révóß hatte in der Titrolle einen schönen Erfolg, trotzdem sie dem gelanglichen Theile ihrer Rolle Manches schuldig blieb. Herr Peltai erfreute als Celestin durch maßvolle Komik.

Das nächstwöchentliche Repertoire wurde in der gestrigen Sitzung des Theaterkomités wie folgt fest-

gesetzt: Samstag: „Rab Mátyás“, Operette. Sonntag: Nachmittags: „Koldusgróf“, Operette, Abends: „Paraszitbecsület“ (Cavalleria rusticana), Oper. Montag: „A király házasodik“, Lustspiel. Dienstag: „Rab Mátyás“. Mittwoch: „A harang“, Schauspiel. Donnerstag: „A válás utjai“, Lustspiel. Freitag: „A vereshajú“, Volksstück. Samstag: „Sulamith“, Oper. Sonntag: „Embertrégédiaja“.

Unverläßlich notwendig für Industrie, Gewerbs- und Handelsunternehmungen ist die Vorbereitung auf's Inlebenreten der staatlichen Arbeiterversicherung, welche bekanntlich schon vom 1. Juli dieses Jahres gesetzliche Kraft erlangt wird. Dieses neue Gesetz, welches soeben promulgirt wurde, dringt tief in's tägliche Leben ein und werden sämtliche Kreise der Gewerbs- und Handelstätigkeit durch die Verfügungen desselben in Mitleidenschaft gezogen, da nunmehr sowohl die Krankenversicherung der Arbeiter als auch die Versicherung gegen Unfälle verstaatlicht werden und hieraus für alle Arbeitgeber neue Verpflichtungen entstehen, ohne deren genaue Kenntnis gleich bei Inlebenreten der neuen Gesetze die Strafbestimmungen auf alle Interessenten nur so niederprasseln werden und die Arbeitgeber vorerst am eigenen Leibe die Wohlthaten der Sozialpolitik des Staates erfahren und empfinden werden. Es ist eine dankenswerthe Aufgabe, welche sich der Mühlenverbandesekretär Andreas Bosányi gestellt hat, indem er das neue Gesetz über die Kranken- und Unfallversicherung der gewerblichen und Handels-Angestellten mit Erläuterungen und Commentaren versehen in deutscher Sprache herausgegeben hat, um hiedurch den Interessenten die völlige Orientierung über die neuen Einrichtungen, Pflichten und Rechtsverhältnisse der Arbeiterversicherung zu bieten. Diese deutsche Gesetzsangabe ist in handlichem Formate mit alphabetischem Sachregister versehen, gleichzeitig mit der Promulgierung des neuen Gesetzes soeben erschienen und können mir dieselbe nach genauer Durchsicht der Aufmerksamkeit aller Interessenten nur warmstens empfehlen. Der Preis des Buches ist sehr mäßig: gebettet 3 Kronen, gebunden 4 Kronen und kann dasselbe durch alle Buchhandlungen, auch direkt vom Herausgeber (Budapest IV. Semmelweisgasse 4) bezogen bzw. gegen Postanweisung des Betrages bestellt werden.

Gerichtshalle.

So jung und schon verliebt. Wir theilten seinerzeit mit, daß die 12jährige Tochter des Torbauer Wirtchen Abraham Polacsek, ein Liebesverhältnis mit dem Kaiserhofkammerdiener Josef Klecker unterhielt. Die junge Dame ist erst 12 Jahre alt, aber derart entwickelt, daß sie für eine vollkommen erwachsene Jungfrau erklärt werden konnte. Als solche schloß sie auch Klecker, mit dem die Kleine gerne flirtete. Der Flirt hatte sein Ende erreicht, Klecker entführte seine Herzengeliebte, und zum Schandtag ihrer ungehörten Liebe wählten sie das Haus des Bruders Klecker's in der Nachbargemeinde. Der Vater des Mädchens eilte dem Liebespaare nach, brachte die Tochter ins Elternhaus zurück, gegen Klecker aber schloß er viermal mit seinem Revolver, ohne aber zu treffen. Aus dieser Entführung entwickelte sich ein Kriminalprozeß, worauf Klecker mit der Gegenklage auf Mordversuch antwortete. Der hiesige Gerichtshof verurtheilte Klecker im vorigen Jahre zu 2 Jahren Zuchthaus, Polacsek aber wurde freigesprochen. In Folge Appellation rückte diese Sache zur kön. Tafel nach Szeged vor, die das Straußmaß Klecker's auf 8 Monate Kerker herabsetzte. Weil laut Befund der Aerzte, die vorzeitige Entwicklung der kleinen Polacsek jeden in Irrthum führen konnte. Dann weil das Betragen des Fräuleins Vorwand leistet der Verführung. Das Urtheil gegen Polacsek wurde bestätigt. Klecker appellirte an die kön. Kurie.

Bermischte Nachrichten.

Die Formalitäten beim Glaubenswechsel. In einem konkreten Falle fällt der Kultus- und Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Justizminister die folgende Entscheidung: Zur Entscheidung strittiger Fragen hinsichtlich der Formalitäten des Austrittes aus einer Konfession und des Glaubenswechsels ist in erster Instanz der Bezirks-Oberstuhlsrichter, beziehungsweise der Bürgermeister kompetent. Die zweitinstanzliche und gleichzeitig endgiltige Entscheidung der gegen diesen Beschreib eventuell eingereichten Rekurse behält sich der Kultus- und Unterrichtsminister vor.

Die Árpád-Gedenkfeier. Ein Komité der hauptstädtischen Bürger überreichte Samstag dem Ministerpräsidenten ein Memorandum, in Anwesenheit der würdigen Begehung der tausendsten Jahreswende des Todestages Árpád's. In demselben werden folgende Punkte der Gedenkfeier festgesetzt: 1. Als das Resultat der gemeinsamen Thätigkeit des Staates und der Gesellschaft soll ein nach Árpád benannter großer Fond geschaffen werden, welcher dazu bestimmt ist, unsere ausge-

wanderten Brüder zu repatriiren. Gleichzeitig soll die Angelegenheit der Repatriirung auf gesetzlichem Wege geregelt werden. 2. Behufs Förderung der Populationsbewegung sollen in der Hauptstadt und in anderen Kulturzentren Landes-Findelhäuser errichtet werden. 3. Behufs Förderung der heimischen Industrie und Beschäftigung der Arbeitslosen sollen in den wichtigeren Industriestädten des Landes nationale Arbeiterwerkstätten errichtet werden. 4. Zum Zwecke der Unterstützung von gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeitern im Falle der Arbeitslosigkeit soll eine Landesanstalt gegründet werden. 5. Der unentgeltliche Rechtsschutz soll auf legislativem Wege organisiert werden. 6. Wie es anlässlich der Millenniumsfeier der Fall war, sollen tausend „Árpád“-Elementarschulen vornehmlich in den ungarischen Gegenden errichtet werden. 7. Der vollständig unentgeltliche Unterricht soll in sämtlichen staatlichen Unterrichtsanstalten auf sämtlichen Unterrichtsstufen für begabte Kinder unbemittelter Eltern eingeführt werden. 8. Es sollen Künstler- und Schriftstellerheime errichtet werden, in welchen unbemittelte Künstler und Schriftsteller jeder materiellen Sorge bar, sich ihrer Arbeit widmen können. 9. Die Festung Munkács, die geweihte Stätte der Epoche der Landnahme und späterer Ereignisse der nationalen Geschichte, soll zu einem nationalkulturellen Zweck verwendet und in entsprechender Weise gepflegt werden. 10. Es sollen historische Werke, welche die Landnahme und die ersten Jahrhunderte der Geschichte Ungarns in volkstümlicher Weise behandeln, geschrieben und zu einem möglichst billigen Preise im Volke verbreitet werden. 11. Durch hiezu berufene Historiker soll die Geschichte der ungarischen Nation auf streng pragmatischer Grundlage geschrieben und sodann in die Sprachen der Kulturvölker übersetzt, sämtlichen wissenschaftlichen und literarischen Gesellschaften und Bibliotheken zugesendet werden. 12. Die Begräbnisstätte Árpád's und überhaupt sämtliche auf sein Leben und seinen Tod bezüglichen Daten sollen ausgeforscht werden. Ministerpräsident Alexander Bekerele erwiderte auf die Ansprache Béla Barabás', er sei über die Anregung der hauptstädtischen Bürgerchaft hoch erfreut und sage der Kommission für ihre Bemühungen Dank. Er werde Alles anbieten, um die Angelegenheit zu fördern. Die Kommission nahm die Worte des Ministerpräsidenten mit Befriedigung zur Kenntnis.

Die Berliner Weltausstellung. Aus Berlin wird gemeldet: Offiziös verlautet, es könne auf das Bestimmteste versichert werden, daß Kaiser Wilhelm vor noch nicht langer Zeit, als mit der Frage bezüglich der internationalen Weltausstellung im Jahre 1913 an ihn herangetreten wurde, sich ganz entschieden gegen diesen Plan und namentlich auch gegen die Ausweisung zur Feier seines Regierungsjubiläums ausgesprochen hätte. Der Kaiser habe hierbei auch Gelegenheit genommen, die Gründe die ihn zu dieser ablehnenden Haltung in dieser Frage bestimmen, darzulegen.

Die Auswanderung aus Oberungarn. Wie aus Turóczentmárton gemeldet wird, sind anlässlich der jüngsten Affentirung aus dem ganzen Bezirke bloß 25 Burschen für tauglich befunden worden. Fast 600 der Wehrpflichtigen waren abwesend. Die Auswanderer entziehen sich in der Weise der behördlichen Kontrolle, daß sie zur Nachtzeit die ungarische Grenze überschreiten, und wenn sie sich einmal auf österreichischem Gebiet befinden, verlangt man von ihnen keinen Paß mehr. Diese wandern über Bremen nach Amerika aus.

Au einer Ruß erstickt. Aus Berlin wird berichtet: Auf seltsame Weise kam der 33jährige Rechtsanwalt Simons ums Leben. Simons hatte die Gewohnheit, Abends auf dem Sofa liegend, Nüsse zu essen. Dies that er auch Sonntag. Dabei muß ihn der Schlaf übermannt haben. Um 1 Uhr Nachts erwacht er in Folge von Schluckbeschwerden. Er eilte die Treppe hinauf und klingelte heftig bei seinem dort wohnenden Kollegen Rechtsanwalt Ulrich. Als dieser öffnete, stürzte ihm Simons mit den Worten „Ich erstickte“ in die Arme und war nach fünf Minuten todt. Eine Ruß hatte ihm den Erstickungstod gebracht.

Eine Löwin auf der Strafe. Während der Vorstellung, die ein Wanderzirkus in Reims gab, passierte es, wie von dort geschrieben wird, daß auf unaufgeklärte Weise eine dreijährige junge Löwin ihren Käfig unbemerkt verlassen und sich auf die Strafe hinaus flüchten konnte. Es entwickelte sich eine richtige Jagd nach ihr, an der sich auch die Vorübergehenden beteiligten. Man schoß mit Revolvern nach der Bestie, erreichte aber nur, daß sie umso aufgeregter und bössartiger wurde. Sie stürzte sich nacheinander auf zwei ihr entgegenkommende Personen, ein zwölfjähriges Mäd-

hen und einem achtzehnjährigen jungen Mann. Beide erlitten schwere Wunden und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Erst nach einiger Zeit gelang es einem der Wändigen des Zirkus, das Thier zu stellen und in sicheres Gewehr zum Zurückbringen.

Mord auf der Straße. Aus Nagybárad wird berichtet: Ein Mord auf offener Straße hält die ganze Stadt in Aufregung. Der Gerichtsdiener Alexander Jámor wurde auf einer der verkehrsreichsten Straßen, auf der Kálócystraße niedergeschossen. Des Mordes verdächtig ist der Gerichtssekretär Eugen Szabó, der seinen Nebenbuhler auf diese Weise aus dem Wege schaffen wollte. Jámor und Szabó, die intime Freunde waren, machten ein und denselben Mädchen den Hof. Es hatte den Anschein, daß das Mädchen Jámor bevorzugte und dies verwandelte die Freundschaft der beiden jungen Leute in die tödliche Feindschaft. Aus Rache über die Zurückweisung scheint nun Szabó den Mord verübt zu haben. Jámor, der die Stütze seiner Mutter war, ist seiner Verletzung erlegen. Szabó wurde verhaftet; er leugnet aber die That.

Der verheimlichte Haupttreffer. Wie man meldet, hat die Bajer Handels- und Industriebank Ende Dezember den Haupttreffer der Hypotheklosen der Ungarischen Hypothekbank gemacht. Die Bajer Bank hielt diesen Haupttreffer geheim und ließ die Haupttreffersumme von 1.100.000 Kronen erst letzten Dienstag heben. Durch das Vorgehen der Direktion fühlen sich alle jene Aktionäre, die ihre Aktien in den ersten drei Monaten dieses Jahres verkauft haben, materiell geschädigt, da jede Aktie jetzt um 1000 Kronen im Werthe gestiegen ist. Sie und da wird der Verdacht gegen die Direktion laut, daß sie den Haupttreffer absichtlich verschwiegen habe, um auf diese Weise möglichst viel Aktien zum alten Preise erwerben zu können. — Diesbezüglich wird aus Budapest gemeldet: Bezüglich des Haupttreffers der Bajer Handels- und Industriebank wird von einer der Bank nahestehenden Seite behauptet, die Direktion habe den Haupttreffer nicht absichtlich geheim gehalten, sondern sie sei auf den Gewinn erst gekommen, als am 30. März Jemand in der Bank erschienen sei, um nachsehen zu lassen, ob ein Los gezogen wurde, bei welcher Gelegenheit der betreffende Beamte auch nachgesehen habe, ob nicht eines der Lose der Bank gezogen worden sei. Als man sah, daß dies wirklich der Fall sei, wurde sofort die Direktion einberufen und die Aktionäre telegraphisch verständigt. Es sei auch nicht wahr, daß die Bank, seitdem sie den Haupttreffer gemacht hat, ihre Aktien zurückgekauft habe. Eine Budapest-Firma habe wohl vor einigen Wochen 32 Aktien der Bank gekauft, allein kein Mitglied der Direktion oder des Beamtenkörpers habe das gleiche gethan, so daß der Verdacht, der gegen die Bank erhoben wurde, ein durchaus unbegründeter ist.

Der Saatenstand. Nach den von den ständigen Referenten an das Ackerbauministerium gelangten Berichten stellt sich die landwirtschaftliche Lage wie folgt dar: Auch in der zweiten Hälfte des Monats März herrschte zumeist kaltes, windiges, ja sogar stürmisches Wetter, wodurch die Frühjahrsarbeiten einen Aufschub erfuhren und erst in der minder kalten zweiten Hälfte des Monats fortgesetzt werden konnten. Das Acker und die Ausfaat schreiten gut vorwärts und die Ausfaat von Hafer und Gerste ist auch schon beendet. Das Anpflanzen von Kartoffeln ist zumeist in den jändigen Gegenden erfolgt. Der Weinstock und die Obstbäume haben stark gelitten. In Folge der starken Schneefälle hat sich auch im Osten und Südosten Grundwasser gebildet, und es kamen auch Ueberschwemmungen vor. Der von Mäusen und Insekten verursachte Schaden zeigte sich nicht nur in den Getreidesaaten, sondern hauptsächlich im Futteranbau. Die Herbstsaaten haben unter der Schneedecke durchschnittlich im geringen Maße, zuweilen jedoch stark gelitten, ebenso durch die Nachfröste, die sich nach dem Schmelzen des

Schnees eingestellt haben. Nichtsdestoweniger wird ein ausgiebiger Regen die schwächeren Saaten wieder herstellen. Im Allgemeinen werden Klagen darüber laut, daß ein Theil der Frühjahrssaaten nicht genug saattgrün sei, denn an einzelnen Stellen zeigen die Saaten gelbe und weiße Flecken. Solche Farben zeigen nicht nur der frühe Roggen, sondern die zeitlich ausgesäten Weizen- und Gerstensaaten und auch der Keps. Im Allgemeinen haben sämtliche Fruchtgattungen und ebenso die künstlichen Futterstoffe ziemlich viel gelitten. Deshalb kommen auch häufig Ausackerungen vor, obwohl es nur sehr wenige Ausnahmen sind, daß es sich um größere Strecken handelt. Nur in den südlichen Theilen des Landes, in den Komitaten Toronál und Temes, wo die Saaten ohne Schneedecke standen, hat der trockene Frost Schaden verursacht. Auch hier, wie im Allgemeinen im ganzen Lande, würde mit des Wetter und ausgiebiger Regen viele schwache Saaten wieder herstellen. Deshalb kann man heute in Bezug auf die Ueberwinterung kein Urtheil abgeben, obwohl es wahrscheinlich ist, daß das Herbstgetreide-Gebiet in Folge von Ausackerungen sich im Vergleich zum Vorjahre verringern wird, wogegen das mit Gerste und Hafer bedaute Gebiet größer werden wird. Auch die Futtervorräthe sind in Folge des lange anhaltenden Winters stark im Abnehmen begriffen. Der Gesundheitszustand des Viehs war aber schon lange nicht so befriedigend wie heuer. In Folge dessen beendigt das Vieh die Feldarbeiten in leichter Weise.

In Amerika verunglückte Ungarn. Seinerzeit wurde über die entsetzliche Hochwasserkatastrophe in der amerikanischen Stadt Melesport berichtet, bei welcher auch 25 Ungarn ihr Leben einbüßten und viele Hunderte unserer Landsleute an den Bettelstab gebracht wurden. In der neuesten Nummer des in New-York erscheinenden Blattes „Amerikai Magyar Népszava“ veröffentlicht der Geistliche Alexander Harjányi einen ausführlichen Bericht über die Hochwasserkatastrophe. Sämtliche Häuser des ausschließlich von Ungarn bewohnten Viertels der Stadt Melesport wurden von den Wellen zerstört und sind vom Erdboden verschwunden. Das Viertel war der am wenigsten geschützte Ort der Stadt, so daß nicht einmal daran gedacht werden konnte, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die Katastrophe ereignete sich nach Mitternacht und binnen weniger Augenblicke betrug die Wasserhöhe in den Straßen des Viertels 16 Fuß. Die Bevölkerung ergriff in wilder Hast die Flucht, allein viele Hunderte fanden in den Wellen ihren Tod. Ein glaubwürdiger Augenzeuge erzählt, daß ein alter Mann gezwungen war, seine Frau und Kinder aus dem Rettungsschiff zu werfen, um sein eigenes Leben retten zu können. Die Straßen der Stadt bieten einen tieftraurigen Anblick. Sämtliche Häuser sind zerstört und die Bevölkerung kampirte unter freiem Himmel. Der Schaden beträgt viele tausend Kronen.

Der nervöse Nachbar. Ein Reisender in Pennsylvania kam eines Abends spät in einem kleinen Dorfgasthause an und bat um ein Zimmer. Es wurde ihm der Bescheid, daß das einzige noch freie Zimmer neben demjenigen läge, das von einem sehr nervösen Herrn bezogen sei, den zu stören er auf's sorgfältigste vermeiden müsse. Beim Entleiden ließ der neue Ankömmling gedankenloserweise einen seiner Schuhe fallen. Plötzlich fiel ihm die Warnung ein, und er stellte den anderen sehr behutsam auf den Fußboden. Er hatte das Licht gelöscht und er war ins Bett gekrochen, als es plötzlich an der Thür pochte. Er öffnete und befand sich dem nervösen Inhaber des Nebenzimmers gegenüber, der ihn aufgeregt ansuhr: „Warum, zum Donnerwetter, ziehen Sie Ihren anderen Schuh nicht auch aus?“

Ungarn's „Reichthum“ an — Advokaten. Zwar wohl, dieses Reichthum haben wir in unserem Lande zu verzeichnen, worüber man sich durchaus nicht freuen kann. Es ist leider eine Thatfache, daß Ungarn unter allen anderen Ländern die meisten Advokaten hat; wendet sich doch

besonders die jeder produktiven Erwerbsthätigkeit abgeneigte Gentrü der Juristerei zu, die übrigen der Masse der ungarischen Berufspolitiker als unerlässliche Vorbedingung gilt. Es kommt zum Beispiel ein Advokat auf 7790 Einwohner in Deutschland, 5790 in Oesterreich, 3640 in Ungarn! Aber Ungarn's „Reichthum an Advokaten“ wird erst recht augenfällig, wenn man dem Advokatenstand die Zahl der Richter gegenüberstellt. Ungarn hat 2680, Oesterreich 5800, Deutschland 8440 Richter; es entfallen sonach je auf 100 Richter in Oesterreich 69, in Deutschland 86, in Ungarn 186 Advokaten. Danach haben wir in Ungarn im Verhältniß zur Bevölkerung beinahe doppelt soviel Advokaten wie in Oesterreich und dreimal soviel wie in Deutschland!

Weibliche Polizisten. Nur noch kurze Zeit, und die Belgier werden den Vorzug haben, von weiblichen Polizisten überwacht zu werden. Das Projekt des Generals Polizeichefs Van Wase-maal, der bekanntlich als erster den Hund in den Dienst der öffentlichen Sicherheit stellte und der nun den Plan hat, eine weibliche Polizeitruppe zu organisieren, nimmt allmählich feste Formen an. Bereits im Oktober wird die definitive Entscheidung fallen, und voraussichtlich werden im Jahre 1908 die weiblichen Diener der Permandad ihr Amt ausüben. Freilich, junge Mädchen sollen zu dem schwierigen Amt einstweilen nicht zugelassen werden: Damen im Alter von vierzig bis fünfzig Jahren sind für den neuen Frauenberuf in Aussicht genommen, Persönlichkeiten, die das Leben kennen und die über Erfahrungen verfügen. Sie müssen unverehelicht oder kinderlose Witwen sein. Anjängs sollen sie übrigens keine besondere Uniformierung tragen; Van Wase-maal glaubt, daß in ihrer gewöhnlichen Tracht es ihnen leichter sein wird, ihre Amtspflichten zu erfüllen. Sie sollen nur mit einer Legitimation ausgerüstet werden, die ihnen überall und zu jeder Zeit Eintritt sichert.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckerkerer Leichenvereines“ ist gestorben: 25. Johann Wandersl.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybekerer t. u. Matrikel-amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Georg Varner, t. l. Maschinenlocher mit Anna Maler, t. l. — Johann Dragon, t. l. Schrift-seher, mit Katharina Zreff, t. l. — Franz Salvetter, t. l. Schneider, mit Theresie Kuttchera, t. l. — Georg Müller, t. l. Kaufmann, mit Anna Schenk, t. l. — Johann Ruffel, t. l. Spengler, mit Viktoria Steiner, t. l.

Geborene: Lazar Graner, gr. or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Georg Euringh, gr. or., Oekonom, ein Mädchen. — Peter Estantov, t. l. Wagner, ein Mädchen. — Johann Sarkas, t. l. Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Esuettin, gr. or., Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Gede, t. l., Tagelöhner, ein Knabe. — Kristine Radu, t. l. Säger-nerin, ein Mädchen. — Jiles Beliaolov, gr. or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Vitalis Steaty, gr. or., Oekonom, ein Knabe. — Samuel Klein, str. Kaufmann, ein Mädchen. — Elef Balas, t. l., Musiker, ein Mädchen. — Alexander Joanovits, t. l., Finanzkassienbeamter, ein Knabe. — Ferdinand Hoff, t. l., Kaufmann, ein Knabe. — Johann Marimesev, gr. or., Tagelöhner, ein Knabe.

Verstorbene: Josef Fabian, t. l., 36 Jahre; Rauchsangseher, Bluteitererin. — Frau Lazar Anstles, gr. or., 21 Jahre, Kindbettfeber. — Elisabeth Kaday, t. l., 17 Jahre, Gehirnarterienentzündung. — Johann Sötö, t. l., 26 Jahre, Tagelöhner, Tuberkulose. — Ludwig Kif, t. l., 64 Jahre, Seifenseher, Herzschlag. — Jakob Suranyi, str., 62 Jahre, Privatlehrer, Herzklappenfehler. — Frau Jean Mikolics, t. l., 54 Jahre, Tuberkulose. — Alexander Kajty, gr. or., 38 Jahre, Tagelöhner, Tuberkulose. — Anton Pachernigg, t. l., 21 Jahre, Jagdsführer, Schußwunde. — Helene Berbergh, gr. or., 1 Monat, Krämpfe. — Johann Wandersl, t. l., 87 Jahre, Privatier, Altersschwäche. — Paul Rize, t. l., 93 Jahre, Tagelöhner, chron. Nieren-entzündung. — Arnold Kohn, str., 50 Jahre, Kaufmann, Tuberkulose.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung. Preis einer Flasche R. 2 50, per Post 40 H. mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ Wien.

28-77

VII/1, Kaiserstrasse Nr. 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Nagybekerer, Ernesztváza, Ujverbász, Pancsova, Perlasz, Peterwardeln, Stegedin, Temesvár, T.-Szecszány, Versecz.



Eingefendet *)

SARG. WIEN. **60**
KALODONT BESTE
 Hellel ZAHN-CRÈME

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürlicher alkalischer
SAURBRUNN

angewendet bei:
 Erkrankungen der Luftwege
 Katarrhen des Rachens
 der Bronchien
 Lungen und Brustfellentzündung.



Verlangen Sie



Illustr. Reiseourant der
Ideal-Glühlampen-
Unternehmung
Hugo Pollak, Wien VI.,
 Wallgasse 34.
 Vertr. f. Ungarn K. & P. Signer,
 Budapest VII., Kertész-utca 50.
 Billiges, schönes Licht,
 ohne Installation und Gefahr,
 Verbrauch 1 1/4 kr. pro Stunde.

2-44.15

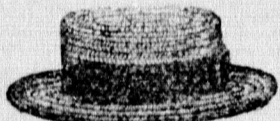
* für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**
 Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Inserate.

Anzeige.

Ich beehre mich
 den B. T. Kunden
 anzuzeigen, daß ich alle Gattungen Herren-,
 Damen- und Kinder-



Filz- und Strohhüte

modernster Facon 108-5.1
 in den billigsten Preisen stets am Lager
 halte, so auch alle Gattungen Filz- u. Strohhüte zum Waschen, Färben u. Modernisieren
 übernehme und prompt liefere. Hochachtung



Andresz K.
 Herren- und Damen-Hutmacher
 Arons Gasse-Blag, Baurisches Haus, im Hof.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu **90 krz.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin**, Berlin W. 35.

Weit über **100 000** Abonnenten.

90 krz.

Nene Klassenlose

I. Klasse.

! Glücksnummern!

Ganzes Loos	—	—	12	—	Kronen
Halbes	—	—	6	—	"
Viertel	—	—	3	—	"
Achtel	—	—	1.50	—	"

Zu haben bei

Josef Lederer

Bank- und Kommissions-Geschäft

Nagybeeskerek

W3-x.2

Putze nur mit



Globus
Putzextract
 Bestes Putzmittel der Welt

Weltausstellung St. Louis 1904
 „Grand Prix“ 107a-16

als jedes andere Metallputzmittel
 Putzt besser

PAPER A CIGARETTES CASINO

EXTRA

Ueberall zu haben!

Anmerkung: Das „Casino“-Zigarettenpapier ist auch — jedes Blättchen — bedruckt zu haben.

und Zigarettenhülser

unerreicht er Qualität.

Ueberall zu haben!

Anmerkung: Das „Casino“-Zigarettenpapier ist auch — jedes Blättchen — bedruckt zu haben.

Suften!

Wer diesen nicht beachtet, verführt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Uerztlich erprobt u. empfohlen gegen
 Husten, Heiserkeit, Katarrh, Ver-
 schleimung und Rachenkatarrhe.
4512 not. begl. Zeugnisse be-
 weisen, daß sie halten,
 was sie versprechen.

Pack. 20 und 40 Heller.

Dose 80 Heller.

Niederlagen in Nagybeeskerek bei:
Ernst Basch, Apoth.; „Kro-
 nen-Apothek“ **Armin Janko**
bi; **Mich. v. Benkovich**
 Apoth.; **Magy Gábor** Apoth.
3. Salvator u. **Josef Kellner**
 Apotheke. Oppova bei **S. Theo-**
dorovic, Apoth. In Szentlőpöl-
W. Pawlowes, Apotheker.

12-29.14

Goldmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boulevard“ 34 reich
 illustrierte Hefen mit 35 farbigen Modebildern, über 2500 Ab-
 bildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

„Die praktische Wiener Schneiderin“

und

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie

„Schnittmusterbogen“.

Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonders an
 ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf
 und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich
 gegen Ertrag der Spesen von 30 h = 30 Pf. unter Garantie für
 taugliches Pottien. Die Anfertigung jedes Costümflickens wird da-
 durch jeder Dame leicht gemacht.
 Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie
 der Verlag der „Wiener Mode“, Wien 679, Sumpendorferstraße 57,
 unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

FR. PAUL PLEITZ

Buch- und Steindruckerei

Nagybeeskerek

empfehl sich zur prompten Anfertigung aller

DRUCKSORTEN

in geschmackvollster Ausführung.

Haute Nouveauté!

Delice

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

Für Damen unentbehrlich!
Das beste Schönheitsmittel

FÖLDES'S MARGIT-CRÈME

entfernt schon nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitesser und andere Hautunreinlichkeiten. Glättet Runzeln u. zaubert das Gesicht in's Weisse, Frische und Jugendhebe. Preis eines kleinen Tiegels K. 1.—, eines Grossen K. 2.—
SPECIAL-TOILETTE-ARTIKEL: Margit-Puder K. 1.20, Margit-Seife 70 Heller, Margit-Zahnpasta K. 1.—, Margit-Gesichtswasser K. 1.—.
Per Post versendet mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages der Erzeuger

CLEMENS v. FÖLDES 67b-5.1
Apotheker in ARAD.
Niederlagen in Nagybeskereker.
Bei den Apothekern: M. Benkovich, R. Basch, A. Jakobi, J. Kellner u. D. Melkahn, Droug.

Unbertrefflich u. Wunderwirkend. Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Anstellung findet
bei einer vornehmen, gut eingeführten, alle Branchen kultivierenden Versicherungs-Aktiengesellschaft im Komitee und am hiesigen Platze einheimischer, in der Akquisition versierter, repräsentationsfähiger, nicht über 30 Jahre alter, lediger 103-2.2

Junger Beamter,
sowie ein kommerzielle Bildung besitzender
Praktikant.
Die Stellen sind später mit Pension und eventueller Transferierung in die Zentrale verbunden.
Schriftliche Offerte, mit Curriculum vitae, sind unter Chiffre „Schöne Zukunft“ an das Inseraten-Bureau **Bernát Eckstein, Budapest, V., Merleg-utca 12** zu senden.

Das Haus

in der Melenczergasse
Nr. 437

ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. 92-x.4

Eigentümer:
Nagybeskereker Sparkassa.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Erprobte für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als hundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schacheln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Lörst, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag,
Elisabethstrasse Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Philipp Neustein's

Verzuckerte

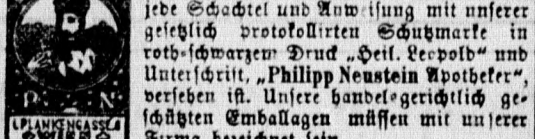
Abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sehr leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlich, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. 27-17.14

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Kiste die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt Fracht-Zufendung einer Kiste.



Warnung! Vor Nachahmungen! Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum heil. Leopold“
Wien, L. Blantengasse Nr. 6.
Depots in Nagybeskereker bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi,
Fritz H. Goltmann, Apotheker, Nemet-Kesta.

Die modernsten Bouquets und Kränze aus frischen lebenden Blumen sowie hochstämmige veredelte

Rosen

in besten Racen. Weiters sprechende Topf-Blumen sind preiswürdig zu haben bei

Gabriel Olah,
Stadtgärtner.
Bezirk Amerika, Bajza-utca 2138/8

DAS HAUS

: Nr. 1479 :

in der Temesvárer-Gasse
ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand
sofort zu verkaufen.
Näheres durch **Anton Oldal.**

101-x.2

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife

durch hervorragende Kräfte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen Krätze und Säuppenkrätze und purestere Hautschäden sowie gegen Subcutane, trocknen Schweißläse, Kopf- und Bartläuse. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Salicylsäure und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame:

Berger's Theerschwefelseife.

Die mildere Theerseife zur Reinigung aller Unreinheiten des Teinod, gegen Haut- u. Kopfleiden, die haben sowie als unentbehrliche kosmetische Mittel und Waschlösung für den täglichen Bedarf sind

Berger's Glycerin-Theerseife

die 15 Prozent Glycerin enthält und vorzüglich ist.

Als hervorragendes Desinfektionsmittel wird freier mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

mit zwei neuen Mineralien, Sonnenbrand, Sommerprossen, Blätter und andere Hautleiden.

Preis per Stück jeder Sorte 70 h. samt Verpackung. Begeben Sie beim Einkaufe ausdrücklich Berger's Theerseife und Theerschwefelseife und lesen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nachfolgende Firmenbezeichnung.

G. Hell & Comp. & Co.
auf jeder Etlette.
Präpariert in Wien.
Sind 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1889.
Alle sonstigen medic. und hygien. Sachen der Firma Berger sind in den allen Seiten beigestellten Gebrauchsanweisungen beschrieben.
In allen in allen Apotheken und in allen Buchhandlungen.

En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Albrechtstrasse 4.

Depôts in Nagybeskereker:
Josef Kellner, Apotheker; Michael v. Benkovich, Apotheker; „Kronen-Apotheke“ H. Jakobi; „Engel-Apotheke“ Sigmund Wantoch; sowie in allen Apotheken. 84-18.5

Wie ich nach 8 Tagen von schreckl. Asthma-Leiden geheilt wurde, theile ich aus Dankbarkeit gerne kostenlos jedem Asthma-Leidenden gegen Einwendung des Rückporto's sofort mit.

Karl Reil, Pfison-Solist,
Dresden, Berliner-Str. 60. 104-2.6

Interessiren Sie sich für

Kunstdünger?

so wenden Sie sich an

Josef Lederer

in Nagybeskereker,
wo Sie auf alle Ihre Fragen kostenlos sofortige Aufklärung erhalten.

Telefon 209. W47-x.2